

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 37  
  
**Artikel:** Mariandels Pech  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441680>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Es trinken Christi lacrimae  
Nur pfundenreiche Pfaffen;  
Doch sind sie noch so gurgelzäh,  
Auch diese kriegen Affen.

Die Pfälzermiseräbelchen,  
Die gehn wie Öl hinunter;  
Schlaf man im Straßengräbelchen,  
So steht man auf ganz munter.

Im Spreeland fest die Gose man  
Ans Maul zum Suffbeginnen;  
Nach altem Brauch heißt Gose man  
Zedwede Straßenrinnen.

Als ich in den Abruzzan war,  
Da trank ich Azzettino;  
Aqua dazu, mehr trüb als klar,  
Es gab halt keinen vino.

Ist's dir im Leib gleich einer Kuh,  
Die nassen Klee gefressen,  
Trink Engen nur munter zu,  
Du wirst das Leid vergessen.

Der Bayer trinkt im Hofbräuhaus  
Zehn Maßerl oder zwölf;

Vor Mitternacht geht keiner 's Haus,  
Früh anfangs schon vor Öst.

Der Mufelmann haßt Bier und Wein,  
Raucht lieber sieben Pfeifen;  
Auch tut er an den Weiberlein  
Sich vierzehnfach vergreifen.

Den Mazagran, den trinkt man stets,  
Wenn billig man will leben,  
Zu wissen, in Paris wie stehts,  
Wie leicht die Mädchen schweben.

Dem Eskimo sein Dreierlein  
Mit Fischtran ist gefüllt;  
Am Festtag gibt es Erbsenwein,  
Daß er vor Freuden brüllet.

Im Rheinland trinken gerne sie  
Den kühlen Schurlemurle;  
Beim zwölften Glaße wird es wie  
Ein Schädelmurleschurle.

Braminen fühlen oft sich krank,  
Um Araf dann zu trinken;  
Und wird ihr Gang dann schwabbelichswant,  
So heißt's: In Gott versinken.

Der Eglifauer ist zwar naß,  
Trinkbar bei großer Wärme;  
Mir ist er etwas gar zu blaß,  
Und macht mir blaue Därme.

Kartoffeln haben schofeln Geist,  
Man heißt ihn darum Fusel;  
Wer solchen zu viel Ehr erweist,  
Kriegt einen Diadufel.

Den Portwein liebt der Kapitän,  
Auch Malaga und Xeres;  
So etwa vormittags um zehn,  
Kriegt mans, so liebt man sehr es.

Du bist frappiert, so bald du läßt  
Frappé im Kübel kommen;  
Es wird dir da an Rock und West  
Nicht übel 's Maß genommen.

Den Deutschen ist die Deuschigkeit  
Von altersher ein Gräuel;  
Dum heißt man Bowle allezeit  
Ein Kopfwehweingebräuel.

Soll Leib und Seel in Ordnung sein,  
Ist Knickbein nicht übel;

Doch trink's aus kleinen Gläserlein  
Und nicht aus einem Kübel.

Kamillenthee, der Farbe nach,  
Ist Weißwein zu vergleichen;  
Gingegen wird's mir weh und schwach,  
Tut man mir so was reichen.

Wer wandernd ändert seinen Sitz,  
Zum Beispiel auch ein Schweizer,  
Der trinkt in Belgrad Sligowits,  
Das kostet nicht viel Kreuzer.

Bocksbeutel, der in Fragken wächst,  
Der ist ein Kind der Sonne,  
Er schafft im Hirn als wie verhext  
Gern Wirbelzwirbelwonne.

Da, wo dir blinkt Fassadenwein,  
Rehr' du dem Haus den Rücken.  
In dunkelbläutern Kämmerlein  
Grünheinrich war zu blicken.

Wer ohne Wirt die Rechnung macht  
Und Wein macht ohne Neben,  
Der wird zum Schluß nur ausgelacht  
Und bleibt am Pech kleben.

## Guter Rat.

Ein Erzherzog ist wohlgebornen  
In Zug als Bürger eingezogen;  
Und dann ein wenig unzufrieden  
Von seiner Gattin abgesehen;  
Und nun erklärt ein Bundesbote:  
„Er hat die fünfte Sittennote!“  
Das ist denn doch so ziemlich „köstlich!“  
Und überhaupt durchaus nicht möglich.  
Wie kann ein Herr vom höchsten Adel  
Verdienen solchen frechen Tadel?  
Ein Mann des reinsten, blauen Blutes  
Tut, was er tut, doch immer Gutes,  
Der Böbel nur erklärt's für schmutzig,  
Und bleibt in Ewigkeit nichts nutzig,  
D'rum sollen kluge Zügerassen  
Den hohen Herzog nicht entlassen!  
Sonst würde hinter ihren Toren  
Ja nie ein Erzherzog geboren.

## Streng, aber praktisch.

Der Nickt ruft: „Sol gleich der Geier  
Wer Teil nimmt zur Geburtstag-Feier  
Von Tolstoi, der Rußland treu gemalt,  
Und sonst als Revoluzer hat gestraft.  
Wie kann auch solche freche Ware  
Ein Alter haben, achtzig Jahre?! —  
Die Feier ist verboten überall;  
Und streng ist unterjagt auf jeden Fall,  
Daß so ein schlechter Kerl auf Erden  
Bei uns noch darf geboren werden.  
Er werde polizeilich rückgeschickt,  
Damit er noch bevor er kommt, erstickt,  
Und will er sich an's Taglicht drängen,  
Wird nicht getauft! — Der Balg soll hängen!“

## Aus Byzanz.

Die Jungtürken waren die Gecheidten,  
Als sie „Verfassung“ riefen, „oder das Leben“  
Doch als noch Klügerer gilt bei manchen  
Leuten  
Der Sultan weiß er — nachgegeben...

## Diensttreue.

Ob der Abdul Afis plette,  
Muley Hafid Besitzer heute —  
Oberst Müller bleibt auf seiner Stelle  
Zwar wie mancher Müllergeselle,  
Der nach seiner Mühle Gant  
Einen anderen Herren fand...

## Druckfehler-Teufel.

Von Rot übergossen stand sie da  
und sah gar lieblich aus in ihrer  
feuchsten Verlogenheit.

## Auf ungefähr 35 hochgeschätzte Zuhörer!

Wir lesen gegenwärtig in Blättern guter oder schlechter Presse viel  
von Altersversicherungen, und Viele sind auf guten Wegen die Sache ganz  
falsch auszulegen, und lassen sich nicht den Wahn vertreiben, sie hätten  
sich bloß einzuschreiben um ohne Weiteres auf Erden weiß der Himmel  
wie alt zu werden, weil ja doch offen und frei ein hohes Alter ver-  
sichert sei. Ich möchte die Herrschaften beschwören: „Lassen Sie sich  
ja nicht betören.“ Ich kenne sogar einen Arzt zurzeit, der hat einem  
Bauern profesezeit, ohne daß er sich besonders fein halt' er werde sicherlich  
steinalt wie der biblische Absolon. Aber nun? keine Rede davon! Der  
Bauer fiel vor etwa 3 Wochen vom Baum und hat das Genick gebrochen!  
Da muß sich ein Zweifel entfalten: Was ist von Versicherungen zu halten?

Wer versichert ist alt zu werden könnte sich wohl leichtsinnig geberden.  
Er würde dem Versicherer trauen mit Essen und Trinken zuhauen, und  
würde denken, wirklich zum Grausen, er käme noch früh genug um zu  
hausen, und könnte für trostlose Erben ohne für sie zu sorgen sterben,  
solche bekümmern sich massenhaft um irgend eine Hinterlassenschaft, und  
wenn sie müßten erfahren man werde ein Greis von hundert Jahren,  
könnten sie etwas leicht glauben und darüber nicht übel schnauben: Ich  
ermahne Sie also in Güte, daß sich Jeder vor Agenten hüte, welche ein  
hohes Alter versichern und hinter den Stockjähnen fchern. Sie müssen  
guten und schlechten Pressen niemals viel Vertrauen beimessen, hingegen  
fleißig in Massen von mir sich belehren lassen, wozu ich Sie freundlich  
verleite  
Professor Scheidtle.

## Das Gesundeste.

In „Europas Wetterrede“  
Zog den Karren aus dem Drecke  
Die jungtürkische Partei —  
Macht durch die „Verfassung“ frei  
Endlich nun auch die Türkei.  
Wer noch jung, kann 'was erleben —  
Denn wie sich der „kranke Mann“  
Zat urplötzlich forsch erheben,  
Läßt vermuten, daß er dann  
Werden kann auch noch geünder:  
Wenn sich jetzt die Revolution  
Statt dem teuren Sultansithron  
Auf den billigern Zylinder —  
Gint des Orients Kinder  
Endlich alle mit Geschick  
Zur Osmanen-Republik!

Bei Papst und Kaiser schmeckt mir nicht  
Das allerfeinste Hofgericht.  
Beim Essen ist Beaglichkeit  
Der beste Teil vom Futter;  
Dum ist man auch zu jederzeit  
Nie besser als bei Mittern.

Phlegmosius Doppelmops.

## Mariandels Pech.

Erst wollte sie Marokko „friedlich  
durchdringen“,  
Dann wollte sie 's ein bisschen erzwingen —  
Doch daß ihr nun die Mohren den Rücken  
fehren,  
Muß leider ihre schönen Augen belehren,  
Daß all ihr „durchdringend“ Begehren,  
o Graus,  
Sie führte ganz „durch“ — heißt:  
hinten heraus!...

## Wein oder Bier?

Guter Rat für Zecher.

Es sagte jüngst ein Denker:  
Das Bier, das ist ein Zänker!  
Es will sich nicht vertragen  
Mit vielem in dem Magen,  
Fängt Revolution gleich in ihm an,  
Aß Gurkenjalat oder Obst ein Mann...  
Dum wer in diesen Sommerszeiten  
Von allem Guten gerne ist  
Und Frieden liebt in den Eingeweiden,  
Tut gut dran, wenn nie er vergift,  
Daß sich verträgt, sofern er rein,  
Mit allem der — friedliebende Wein!

## Guillaume de Jurassien.

Ein Jurassier auf dem Throne!  
Das ist nämlich so zu deuten:  
Auch in Schwaben ist ein Jura,  
Und da schreit man preußisch Hurra!  
Dum erklär' ich allen Leuten:  
Vater, Mutter, Tochter, Sohn:  
Wißt, daß nicht ein Concebosler  
Oder einer von Mämonte  
Oder gar ein Gros de vaudier  
Jemals auf dem Throne wohnte.  
Nein, ein Schwabenjurassier  
Wilhelm Hohenzollern ist.

## Der Jungbrunnen.

Wie kommt es, daß im Orient  
Der „kranke Mann“ verjüngt?  
Weil er nun die rechte Freiheit kennt,  
Die Ordnung bringt!

## Chronfolge.

Die Holländer stecken die Köpfe zusammen,  
Ihre Stimmen flüstern, ihre Köpfe flammen,  
Was ist's, was gibts für 'ne heimliche Mär?  
„Ach, wenn's nur was gäbe, wenn's nur  
diesmal was wär.“

„Guten Morgen Frau Bas, hat sie schon  
vernommen;  
Bald wird das Ersehnte nun endlich kommen“  
„Natürlich, natürlich, das hält doch nicht  
schwer;“  
„Ach, wenn's nur was gäbe, wenn's nur  
diesmal was wär.“

Bei Hof geht man leise u. sacht auf den Zehen  
Und blinzelt sich zu im vorübergehen  
Und schaut auf den Thron, verlassen und leer:  
„Ach, wenn's nur was gäbe, wenn's nur  
diesmal was wär.“

Frau Königin sinnt in seidenem Bette,  
Wie sie das Glück ihres Landes rette  
Und bittet und betet und atmet schwer,  
„Ach, wenn's nur was gäbe, wenn's nur  
diesmal was wär.“

## Halbbarbaren.

Weil Japs, der gelbe Vetter,  
Monsieur Mokide erfand  
Als einen argen Spötter,  
Verbot er ihm sein Land.  
Nun schimpft nicht gleich: der gelben  
Kultur fehlt noch der Humor —  
Denn 's kommen bei uns auch dieselben  
Halbbarbaren vor...